

Monopoly

Passionsspiel 2011

1. Szene

Familie Guterherz hat ihre Freunde zu einem Spieleabend eingeladen. Frau Guterherz und ihre fast erwachsenen Tochter bereiten den Abend vor, Herr Guterherz hat noch Erledigungen in der Stadt zu machen und wird erwartet. Der Sohn Thomas sitzt vor dem PC/TV, Musik ertönt: Klaus Lage Band: Monopoly Textstelle: Du bist nur die Randfigur Mutter betritt den Raum.

Mutter:	Mach die Musik leiser. Man versteht ja sein eigenes Wort nicht. (Musik aus) und mach endlich die Kiste aus. Den ganzen Tag ist das Ding an.	
Thomas:	Mutti, wir leben in einer Informationsgesellschaft. Wer nicht up to date ist hat verloren.	
Mutter:	dann lese die Zeitung, steht auch alles drinn.	
Thomas:	klar, BILD dir meine Meinung. Nix da. Ich sag nur Wikileaks. Heute muß man jede Information nachprüfen. Und das Dauert eben. Wer Nachrichten hinterfragt, der merkt ganz schnell, wie wir verarscht und manipuliert werden. Ich glaube ohne Prüfung gar nichts mehr.	
Mutter:	Kannst du trotzdem mal ausmachen.	
Thomas:	Ist ja schon gut. Hast du was vor?	
Mutter:	Hast du was vor! Die Nachricht, das wir heute Gäste bekommen hast du wohl noch nicht nachprüfen können. Ich will endlich den Tisch decken und den Abend vorbereiten. Es ist gleich um 7.	
Thomas:	Wer kommt denn?	
Mutter:	Seit einer Woche reden wir davon. (Name) kommen.	
Thomas:	Ach so, ein Laberabend.	
Mutter:	Ich laber dir gleich eine. Früher haben wir uns viel öfter getroffen. Meiers, Schorsch, Beckers. Was für ein Kreis das manchmal in der eigentlich dafür viel zu kleinen Wohnung gewesen ist. Heute hat einfach keiner mehr Zeit und jeder genug mit sich zu tun. Schade eigentlich.	
Thomas:	Wenn du meinst. Ich muß mir das aber nicht antun, oder? Ich geh dann mal.	
Mutter:	Wo willst du denn hin?	
Thomas:	Ich brauche noch ein paar Informationen. (ab)	

2. Szene Tochter kommt.

Lene	Was ist denn mit dem los?	
Mutter:	Er lebt gerade seine Zweifel aus. Hilfst du mir wenigstens beim vorbereiten?	

Lene:	Ja, was fehlt denn noch?	
Mutter:	Gläser, die Kerzen und ... wo ist eigentlich Vater?	
Lene:	Der wird wohl seinem zweiten Zuhause noch einen Besuch abgestattet haben?	
Mutter:	?????	
Lene:	Ich sage nur Baumarkt!	Beide ab

3. Szene Vater kommt

Vater:	Hallo, keiner da? (Legt ein Päckchen ab, nascht.) So!	
Lene:	(kommt zurück) Wer SO! sagt, hat noch freie Kapazitäten. Stell mal hin, Vati. (gibt ihm kleines Tablett mit Gläsern – sieht Spiel) Wo hast du das denn her?	
Vater:	Eine Überraschung für Mutti!	
Lene:	Ihr habt doch erst im Herbst Hochzeitstag!	
Vater:	Wenn du das so sagst. -	
Mutter:	(kommt hinzu) Das du auch schon da bist.	
Vater:	Ja, hat etwas länger gedauert auf der Bank.	
Mutter:	Welche Bank?	
Vater:	Ich hatte es diesmal sogar in den Kalender geschrieben. Sonst bin ich es doch, der da angeblich nie reinschaut.	
Mutter:	War's wichtig?	
Vater:	Ich hatte dir doch erzählt. Neulich habe ich einen alten Schulfreund getroffen. Der ist jetzt Finanz- u. Anlageberater. Den Bei dem war ich heute.	
Mutter:	Und das hat solange gedauert.	
Vater:	Ja, kennst du Taipeh? Ne? Das ist eine echte Boomtown. Irgendwo bei China da hinten. 20% Wachstum. Das heißt 20% und mehr Gewinn für den, der investiert. Nix mehr mit 0,5 aufs Sparbuch.	
Mutter:	Ja und?	
Vater:	Du weißt doch, seit ich denken kann wollte ich schon immer viel Geld verdienen. Also habe ich jetzt zugegriffen.	
Mutter:	Bist du verückt. So funktioniert das doch nie!	
Vater:	Beruhige dich, das ist alles todsicher. Wo die Wirtschaft brummt, braucht man Büros. Und uns gehört jetzt quasi so ein Bürohaus in Taipeh. Na, was sagst du jetzt.	
Mutter:	Darüber sprechen wir noch. Wenn das mal gut geht. (holt Wischtuch - ab)	
Lene:	Da bin ich platt. Ich verstehe nur nicht, warum Finanzberater immer noch selber arbeiten. Aber wie heißt es so schön: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen sie ihren Finanzberater oder erschießen sich sich gleich selber. (ab)	
Mutter:	(kommt wieder) Ich hoffe nur, du hast an alles gedacht.	

Vater:	Freilich, Du weißt doch, ich denk immer an alles. Und sogar an heute Abend habe ich gedacht. Hier, habe noch ein Werbegeschenk rausgeklingelt. Das kostet sonst auch so knapp 50 Euro. Das können wir heute Abend gleich mal spielen. Da zeige ich euch mal, wie man in die Schloßhalle einzieht.	
--------	---	--

4. Szene Sohn kommt wieder

Thomas:	Geil, Monopoly. Das richtige Spiel für Leute, die vom großen Geld träumen und es nie bekommen.	
Vater:	Sag niemals nie.	
Thomas:	Vergiß es!	
Lene:	Das willst du doch nicht etwa heute mit unseren Gästen spielen? Finde ich etwas unpassend.	
Vater:	Unpassend? So ein Spiel macht viel Spaß. Also gerade richtig für heute abend.	
Lene:	Weißt du, was wir für eine Zeit haben?	
Vater:	Halb sieben?	
Lene:	Passionszeit, das heißt Leidenszeit, Fastenzeit. Und da ist gerade DAS äußerst unangebracht. (Telefon klingelt – Tochter geht ran) Hi Schwesterchen. ... Wer kommt? ... ein Kommilitone von dir ... ob der hier übernachten kann? ...	
Vater:	Klärt das mit Mutti!	
Lene:	Vati sagt, ich soll Mutti fragen, ich geh mal ... (ab)	
Vater:	(zum Sohn) was ist denn mit Lene los.	
Thomas:	Vati, das ist so: Jetzt ist Passionszeit. Viele verzichten jetzt freiwillig auf die verschiedensten Dinge. Und manche besonders auf Dinge, die Spaß machen könnten, gut schmecken und und und.	
Vater:	Ach so, stimmt, ja. Als ihr klein wart, haben wir z.B. in dieser Zeit auch auf den Fernseher verzichtet. Dafür haben wir eben Spielabende gemacht. Oder gelesen. Deshalb verstehe ich sie ja nicht. Wäre ja heute quasi genau so: TV aus – Game on.	
Thomas:	Vielleicht möchte sie ja deshalb aufs spielen verzichten!	

5. Szene Mutter kommt mit Tochter

Mutter:	Thomas, kannst du mal runter zum Bus gehen und jemanden abholen.	
Thomas:	Jetzt? Bin ich Sam?	
Vater:	Der Anruf? Wer kommt denn?	
Mutter:	Ein Bekannter unserer großen Tochter. Er ist auf der Durchreise. Sie hat ihm angeboten bei uns zu übernachten. Sein Zug fährt erst morgen vormittag weiter.	
Thomas:	Wenn er fährt!	
Vater:	Ein Bekannter?	
Lene:	Ein Kommilitone von der Bibelschule. Der Josuah, von dem sie letztes	

	mal erzählt hat. Er muß dringend nach Hause. Irgendwas ist mit seinem Vater.	
Vater:	Ach der, von oben aus dem Gebirge. Die haben dort oben alle solche frommen Namen.	
Mutter:	(zum Sohn) was ist, fährst du nun?	
Thomas:	Bin ja schon weg (ab)	

6. Szene Es klingelt, Lene geht öffnen

Mutter:	Das werden die Gäste sein. --- Hallo, schön das ihr kommt. Legt doch ab. (allgemeine Begrüßung)	
Frau:	Danke für die Einladung	
Mann:	Grüß dich Alter, Mensch, lange nicht gesehen.	
Vater:	Setz dich, das Bier steht schon kalt.	
Mann:	Woher weißt du, das ich Durst habe. (beide lachen)	
Frau:	Euer Sohnmann hatte es aber eilig	
Mutter	Er holt noch einen Schlafgast vom Bus ab.	
Frau:	Wenn ihr noch mehr Gäste erwartet, hätten wir doch auch später mal kommen können.	
Vater	Nix da. Ausgemacht ist ausgemacht und ausgemacht ist Heute. Wir haben uns viel zu lange nicht gesehen, als das wir da auf Fremde rücksicht nehmen können.	
Mutter	Ein Bekannter unserer großen Tochter!	
Frau	Ach so, na dann (setzt sich und schaut sich um) Hübsch habt ihr es hier.	
Mutter	Mein Mann hat letzten Sommer alles Renoviert, war ja auch wieder mal höchste Zeit. Es geht doch nichts über eine regelmäßigen Tapetenwechsel.	
Vater	Trinkt ihr Wein oder auch ein Bier?	
Mutter	Ich nehm ein Bier und Du?	
Frau:	Wenn du Saft oder Schorle hast? Ich bin heute mit fahren dran.	
Mutter	Lene! Bringst du bitte mal den Saft und eine Flasche Wasser.	
Lene	(Stimme) Ja, mach ich	
Mann	Was hast du denn hier liegen?	
Vater	Habe ich heute bekommen. Wenn ihr wollt, können wir das doch heute gleich einmal spielen.	
Mann	Können wir machen. Eigentlich bin ich zwar nicht der Spielertyp. Aber warum nicht.	
Vater	Dann pack doch gleich mal aus.	
Frau	Au ja, ist doch mal was anderes. Wie lange habe ich nicht mehr gespielt. Seit die Kinder groß sind ...	
Mutter	Früher haben wir öfter mal einen Spieleabend gemacht. Erinnert ihr euch noch.	

Frau	Und ob, weißt du noch, zu den Rüstzeiten. Da hatte der Jugendwart immer Spiele aus dem Westen mit. Oft haben wir die halbe Nacht durchgespielt.	
Mutter	Und du hast meistens gewonnen, egal welches Spiel.	
Vater	Wenn du so viel Spielglück hast, versuchs doch mal mit Wer wird Millionär oder mit Lotto.	

7. Szene Lene kommt mit Saft und Wasser

Lene	Das wollt ihr jetzt doch nicht wirklich spielen?	
Vater	Natürlich wollen wir das. Komm, setz dich!	
Lene	Die Zeit ist viel zu ernst für sowas und um sich zu amüsieren.	
Mann	Du hast schon recht, die Zeit ist sogar sehr ernst. Und da passt dieses „Gesellschaftssimulation“ gerade richtig hinein.	
Lene	Ausgerechnet dieses Spiel. Wo es nur darum geht auf Kosten der anderen reich zu werden. Etwas besinnliches würde ich ja noch mitspielen, aber das nicht.	
Mann	Erklär uns das mal!	
Lene	Wartet bis der Josuah hier ist. Der ist mit Maria zusammen auf der Bibelschule. Der wird es bestimmt besser erklären können als ich, warum man dieses Spiel überhaupt nicht spielen sollte, zumindest als Christ. (ab)	

8. Szene

Vater	Welche Laus ist der denn über die Leber gelaufen. Seit sie in diesem frommen Verein ist	
Mutter	Es ist Passionszeit. Leidenszeit. Und sie nimmt es eben ernst.	
Vater	Na und, da muß sie doch nicht andere unter ihren Launen leiden lassen. Du solltest ihr mal erklären, das sie da was falsch versteht.	
Mutter	Warum ich, es ist auch deine Tochter.	
Frau	(hat den Spieledeckel genommen) Sonderedition, was ist denn hier anders bei dem Spiel?	
Mutter	Keine Ahnung.	
Vater	Ist doch egal, geht doch immer um das selbe?	
Frau	Da fällt mir gerade unsere erste Rüstzeit im Schwarzwald ein. Oh, man, das ist über 20 Jahre her. Dort haben wir das auch oft gespielt. Und manche haben das so knallhart gespielt, das einige recht bald jeden Spaß und alle Lust an dem Spiel verloren haben.	
Vater	Die Lust am spielen verloren?! Tja, wenn man nicht verlieren kann! Seht euch also vor. Ich fühle mich heute wie ein Gewinnertyp.	
Mann	Es ist eben wie im richtigen Leben.	
Vater	Genau, da stehen die Verlierer auch schon vornweg fest. Und dort gewinnen auch immer die selben. (stutzt über seine eignen Worte)	
Frau	Überlegst du jetzt, ob du auch schon immer gewonnen hast?	

Vater	Ja, die Überlegung kam mir jetzt wirklich.	
-------	--	--

9. Szene Tochter, Sohn und Josuah kommen

Sohn	Bin wieder da. Das ist Josuah (setzt sich an PC/TV)	
Alle	(allgemeine Begrüßung)	
Mann	Josuah, ein seltener Name hierzulande. Ist der Name Programm.	
Josuah	Ja, ich denke schon!	
Mann	Aber Zimmermann sind sie nicht etwa?	
Josuah	Kann ich ja noch lernen wenn es nötig ist.	
Mann	Mich nennen alle Pille.	
Josua	Pille-? Von Pilatus?	
Mann	Der war gut. Ich sehe, wir verstehen uns. Peter.	
Josuah	Oh toll, ihr spielt Monopoly ! Darf ich mitspielen?	
Vater	Natürlich, wir brauchen noch jemand der die Bank macht.	
Mutter	Die übernehme ich. Ich will schließlich nicht verlieren.	
Frau	Machst du richtig. Die Bank verliert nie.	
Vater	Und wenn doch, gibt es genug Idioten die für ihre Rettung den Schirm aufspannen.	
Mann	Zumindest im richtigen Leben	
Lene	(zu Josuah) Du willst da wirklich mitspielen	
Josuah	Aber feste. Ein bisschen Zocken ist doch nicht schlecht.	
Lene	Ich versteh die welt nicht mehr.	
Josuah	Welche Variante spielen wir?	
Vater	Variante? Was steht den in der „Gebrauchsanweisung“?	
Sohn	(aus dem Hintergrund) vergeß nicht das kleingedruckte zu lesen!	
Lene	Ich habe jetzt gedacht, das	
Mann	(Zu Josuah) Sie hat gehofft, das sie uns erklären, warum man dieses Spiel nicht spielen sollte.	
Josuah	Wieso sollte man es nicht spielen. Kinder lernen beim Spielen, wie die Welt funktioniert. Das kann auch bei Erwachsenen klappen. Vorrausgesetzt, man hat noch offene Ohren, Augen und Verstand. Einen offenen Geist, sozusagen.	
Lene	(nimmt Spieleanleitung) Hier: Ziel ist es, möglichst viele Grundstücke zu kaufen und ein großes Vermögen anzuhäufen. Gewonnen hat man, wenn alle anderen Spieler zahlungsunfähig sind. Ziel des Spieles ist es als letzter Spieler zu überleben. !! Das einzige was man hier lernt ist Egoismus und Habgier!	
Mann	Das sehe ich aber nicht so.	
Lene	Jesus hätte das nie gespielt.	
Josuah	Da bin ich mir nicht sicher. Jesus war ein sehr geselliger Mensch, der sich mit vielen Leuten traf, redete, ein glas wein trank ...	

Mutter	Oh Entschuldigung, was sind wir nur für Gastgeber. Darf es ein Glas Wein sein?	
Josuah	Sehr gern. Falls es damals schon soetwas gegeben haben sollte – also Spiele im allgemeinen – warum sollte er nicht mitgespielt haben. Das Spiel zeigt, warum die Welt so ist. Ich bin mir sogar sicher, ihm wären viele treffende Gleichnisse dazu eingefallen, um die Welt bei diesem Spiel zu erklären, vor allem aber um zu sagen wie wir sie besser machen können.	
Frau	Das müssen sie uns jetzt aber mal erklären.	
Lene	Da bin ich auch gespannt. Gehen wir doch das spiel mal durch – so Feld für Feld	
Josuah	Gut, vornweg, das Spiel wurde 1910 in England erfunden und hieß damals The Landlords.	
Mann	Landlords – das waren doch die großen Grundbesitzer	
Josuah	Ja, und darum geht es genaugenommen auch. Es geht um das Eigentum an Landbesitz, damals eben Acker, Weide, Wald – Hier (zeigt auf den Spielplan) sind es Strassen. - die meisten Felder auf dem Brett.	
Mutter	Ich dachte immer, wer am meisten Geld hat hat gewonnen.	
Josuah	Das viele Geld ist eine Folge davon. Um daran zu kommen braucht man erst einmal ein Grundmonopol. Daher der Spielname.	
Mutter	Na ja, das gute an dem Spiel ist ja, das alle wenigstens die gleichen Chancen haben.	
Lene	Im Gegensatz zum richtigen Leben. Das ist abe auch alles.	
Mutter	Ja, hier ist alles Land schon verteilt. Wenn ich daran denke, was das für ein gerenne war, bis wir endlich ein Grundstück kaufen konnten um zu bauen. Und was das gekostet hat.	
Frau	Entweder wird man Reich geboren oder Arm. Die meisten zweiteres.	
Vater	So ein Quatsch, wir werden höchsten alle Dumm geboren. Und viele lernen eben nie dazu. Jeder hat einmal eine Chance, man muß sie nur wollen, zugreifen wenn sie sich bietet. Ich hatte immer den Ergeiz was zu haben. Und habe schon viel geschafft. Und jetzt habe ich was Großes am laufen. Ihr werdet euch noch wundern, mit wem ihr heute an einem Tisch sitzt (lacht)	
Mutter	Darüber sprechen wir noch.	
Lene	Gut, wer am meisten Land hat ist im Vorteil, Aber das ist doch schon immer so, oder?	
Josuah	Geschaffen wurde die Erde mit allen Schätzen von Gott. Kann man in der Genesis nachlesen. Die Menschheit als solche hat für den Boden, den sie nutzt, nie etwas bezahlt. An wen auch? An Gott?	
Vater	Der braucht kein Geld – höchstens sein Bodenpersonal ist darauf angewiesen. (alternativ: Höchstens ... ist scharf darauf.)	
Josuah	Jeder Bodenbesitz leitet sich also von einer früheren Landnahme her, für die nichts bezahlt wurde. Irgendwann hat jemand das Land erobert und besetzt, dann vererbt und verkauft. Ein anderer gekauft.	
Mann	Auf diese Weise wurde die Erde verteilt. Die Nachfolger jener Besetzer sind die heutigen Besitzer. Ihnen gehört die Erde.	

Thomas	Wußtet ihr eigentlich, das weltweit 75% des Landes von nur 2,5% der Landbesitzer kontrolliert werden? Und Millionen von Menschen gar kein Eigentum an Land haben?	
Vater	Viele wollen ja auch gar keins. Wozu auch.	
Mann	Schau nur mal hier in das Spiel. Selbst wenn du hier schon wieder alle Strassen verkauft hast, zahlen mußt du immer weiter, bis du am Ende raus bist. Und wer kassiert? Wer eine Strasse erworben hat, also im reellen Leben das meiste Land besitzt, kassiert. Ob nun als Pacht, Miete oder Zins.	!!!!!!!!!!!!!!
Mutter	Für unser Grundstück haben wir bisher immer nur gezahlt, bekommen haben wir noch nichts.	
Lene	Wir sind ja auch nicht die 2,5%, wir gehören zum Rest. Was ist eigentlich mit diesen Feldern: Bahnhöfe, Strom, Wasser.	
Vater	Die kannst du auch kaufen. Wenn du alle Bahnhöfe hast bekommst du die doppelte Miete, hast du Strom und Wasser zusammen sogar die 10-fache.	
Lene	Und das findet ihr ok?	
Vater	Im Spiel schon.	
Frau	Ich habe jetzt mal eine alte Stromabrechnung gefunden. Verglichen mit unserer letzten kann man meinen, das gehört heute auch nur einem einzigen.	
Sohn	Na ja, viele sind es jedenfalls nicht.	
Vater	Die nehmen einen aus wie eine Weihnachtsgans.	
Mutter	Wir können da aber doch ohnehin nichts machen.	
Lene	Da fällt mir der Reiche Jüngling ein. War der Monopolist?	
Josuah	Es heißt nur, das er sehr Reich war.	
Vater	Ich erinnere mich: „gehe hin, verkaufe alles und gib es den armen“ - nur, wenn er es verkauft, kauft es ein anderer. Die Armen haben kurzfristig etwas, und er wird dann auch arm. Was wird dadurch anders? - Nichts.	
Josuah	Es ändert sich nur für den reichen Jüngling etwas. Eigentum, Reichtum - kann auch eine Fessel sein. Der reiche Jüngling hätte dadurch Freiheit erlangen können.	
Frau:	Welche Freiheit haben Arme?	
Josuah	Wie frei ist jemand, der zwar alles hat, in Saus und Braus lebt während um ihn herum alle darben?	
Mutter	Weil wir gerade bei Freiheit sind. Hier „Gehe ins Gefängnis“, diese Feld ist bemerkenswert. Du kommst drauf – und weg bist du. So mir nichts – dir nichts. Völlig unschuldig.	
Lene	Laut Spielregeln kann sich jeder freikaufen.	
Frau	Na ja, unschuldig?	
Vater	Ein Begründung kann man immer konstruieren.	
Mann	Dann frag ich dich mal warum? Warum konstruiert man eine Begründung, um einen Unschuldigen einzusperren?	

Vater	Was weiß ich. Weil man ihn sonst nicht kriegt.?	
Frau	Man hört ja immer wieder von solchen Fällen.	
Josuah	Ein Fall war Jesus. Er wurde auch verhaftet, verhört, angeklagt und schließlich sogar gekreuzigt. - obwohl er unschuldig war.	
Lene	Aber das musste doch so sein, damit er uns alle retten konnte.	
Josuah	Sicher, das wissen wir heute. Aber wußten das auch die Priester und Pharisäer? Die wollten doch nicht die Menschheit retten.	
Mann	Ne, höchstens ihre eigne Macht.	
Josuah	Und genau darum geht es auch. Um die Macht. Alle Machthaber fürchten sich haben Angst. Und besondes vor Unschuldigen.	
Mutter	Aber was hat er denn getan, daß die Großen so angstvoll um ihre Macht gebangt haben?	
Lene	Er hat gepredigt und geheilt.	
Vater	Daran, das er geheilt hat, hat es sicher nicht gelegen. Wenn jemand Krankheiten einfach so heilt, hat zumindest heutzutage wohl kaum jemand etwas dagegen. Hilft doch zumindest dem Gesundheitswesen beim sparen.	
Mann	Das siehst du falsch. Wie soll denn dann die Pharmaindustrie ihr Geld verdienen? Soviel neue Krankheiten können die doch gar nicht erfinden. Mit heilen, und vielleicht noch kostenlos, bekommst du da aber einen Todfeind an den Hals.	
Thomas	Hier hab ich was zum Thema gefunden: (zitiert) Man sagt, er war ein Gammler, er zog durch das ganze Land, rauhe Männer im Gefolge, die er auf der Straße fand. Niemand wußte, wo er herkam, was er wollte, was er tat. Doch man sagte: Wer so redet, ist gefährlich für den Staat!	
Mutter	Wenn es um Politik geht sollte man schon aufpassen, was man redet. Oma erzählt immer noch davon, das man hier früher auch keine falsches Wort sagen durfte, heute ist das Glück anders.	
Frau	Du meinst sicher kein kritisches Wort. Ich denke da so an einige Kabarettisten, Priol, Schramm, Rether usw. Da staunt man schon, was die sich so erlauben dürfen.	
Mann	Da hast du recht. Aber das ist doch auch ein hervorragendes Ventil, damit die Leute mal Luft ablassen können. Wenn man über die Regierung lachen kann, erscheinen die einem doch gleich viel menschlicher.	
Josuah	Ernst wird es doch erst, wenn man nicht mehr darüber lachen kann	
Vater	Über sowas konnte ich noch nie lachen.	
Thomas	Das liegt aber daran, das du den Witz nicht verstehst.	
Frau	Es kommt immer darauf an, was man wie wann sagt. Jesu ständige Ermahnungen und Aufforderungen zur Umkehr ist denen sicher sauer aufgestoßen.	
Josuah	Er ist eben kein Angepasster. Egal wer gerade regiert, ob ein Herodes, Kaiser, Kanzler oder Mr. Präsident. Was sich an Machtstrukturen in all den Jahrhunderten aufgebaut hat, stellt Jesus mit seiner Lebensweise und seinem Handeln in Frage.	
Mutter	Sind wir doch mal ehrlich, wir haben uns eingerichtet in dieser Welt.	

	Angepasst.	
Vater	Klar, wer mit den Wölfen lebt muß mit den Wölfen heulen.	
Mann	Und damit haben wir unsere Unschuld verloren, sind berechenbar und manipulierbar geworden. Neben dem Besitz ist das die Voraussetzung für eine Machtausübung.	
Josuah	Die Leute auf der Strasse, aber auch die Pharisäer, spürten, das dieser Jesus anders war.	
Vater	Und wer nicht ins Schema passt stört, muß weg.	
Mann	Zuerst wird man beobachtet ...	
Thomas	Big Brother is watching you.	
Mutter	Damals reichte noch <u>ein</u> IM	
Frau	Die Methode hat vor 20 Jahren auch noch funktioniert.	
Lene	Ach, ihr mein Judas!	
Vater	Es geschieht nie was ohne Grund, was nahmen die denn nun zum Anlass?	
Josuah	Ausschlag gebend war wohl sein erscheinen in Jerusalem. Tausende begrüßten ihn wie ihren König. Die Luft brannte, würden wir heute sagen. Die dunkle Seite der Macht beobachtete das alles sehr genau. Wenn es zu einer Revolte kommen sollte, könnten Köpfe rollen. Obwohl das sicher nicht das Problem gewesen wäre.	
Mann	Das passiert fast bei jeder Revolution, ist aber wirklich unbedeutend. Die Gestalt im Hintergrund ist immer die Gleiche. Die dann neuen Machthaber sind bald wieder in den Gleisen der Alten. Im besten Falle mit anderem Vorzeichen.	
Josuah	Stimmt, was sie vielmehr fürchteten, das er die Gebote wieder zu voller Geltung bringen könnte. Durch tausende „Durchführungsbestimmungen“ waren die doch so verwässert und wirkungslos wie unsere heutigen Gesetze. Und dienten nicht mehr dem Volk sondern den Mächtigen. Und dann wurde er ja schließlich sogar handgreiflich, und das im Zentrum der Macht. Die Tempelsäuberung.	
Mann	Aus Sicht der Oberen blieb nur noch eine Lösung. Er mußte weg. Was wäre, wenn er es schaffen würde, den Urzustand wieder herzustellen?	
Lene	Welchen Urzustand?	
Josuah	Na, die Erde wieder allen Menschen, Kein Mensch über dem anderen. An oberster Stelle allein Gott. Seine Kritik am Besitz, aber auch sein „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ gehen doch in diese Richtung. Mit seinem Leben, Predigen und Handeln hatte er begonnen, die Regeln, welche die Mächtigen zu ihrem Nutzen aufgestellt haben zu ändern.	
Vater	Das geht aber nicht, man kann Regeln nicht einfach so ändern. Die meisten haben sich ja schließlich auch bewährt	
Mann	Wieso kann man das nicht ändern? Die Regeln, wie wir heute zusammenleben stammen von Menschen. Also können Menschen auch diese Regeln wieder ändern.	
Mutter	Da müssen aber auch alle einverstanden sein. Ohne Widerstand geht so was nicht ab.	

Frau	Du hattest es ja vorhin schon einmal gesagt. Wir haben uns angepasst, dran gewöhnt. Und Gewohnheiten gibt man nicht so leicht auf.	
Mutter	Aber noch mal zu Jesus. Mußte man ihn deswegen gleich umbringen?	
Josuah	Was würden wir denn heute machen? Versetzen wir uns doch mal in die Lage der Leute von damals. Wenn Jesus heute käme?	
Lene	Das wäre ein Freudenfest. Mindestens so wie damals zu Palmarum.	
Thomas	Und 5 Tage später schreien wir: Tötet ihn!	
Mutter	Thomas!	
Josuah	Ich denke, Thomas hat recht. Soviel hat die Menschheit, haben wir seit damals ja schließlich nicht dazu gelernt. Die Regeln, nach denen heute alles abläuft sind immer noch die gleichen.	
Mann	Und nach diesen Regeln schlagen wir den, der sie nicht nur ändern will, sondern auch kann, ans Kreuz.	
Lene	„Vielleicht, weil wir ihn alle dort brauchen“, habe ich mal als Spruch gehört.	
Josuah	Dieser Spruch stimmt. Das Kreuz war nötig, die Betonung liegt auf war! Jesus mußte über das Kreuz gehen. Er ist am Kreuz gestorben, er wurde abgenommen, begraben und ...?	
Vater	Was Und?	
	(Andere zucken fragend mit Schultern)	
Josuah	Wir Christen sind manchmal so auf diesen sterbenden, toten Jesus am Kreuz fixiert,	
Thomas	So hängt er ja auch in jeder Kirche rum ...	
Josuah das wir das wichtigste vergessen.	
Lene	Er ist auferstanden!	
Josuah	Genau! Und das heißt: ER lebt. Derjenige, der die Regeln ändern kann ist unter uns. „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind“	
Frau	Und warum tut er es dann nicht?	
Mann	Weil wir es im Grunde nicht wollen.	
Frau	Ich würde es schon wollen.	
Mutter	Aber allein kann man doch einmal nichts machen.	
Vater	Das lassen die Oberen ja auch gar nicht erst zu.	
Josuah	Wer, wenn nicht wir. Wir sind das Salz der Erde!	
Mann	Aber solange wir unser Licht unter den Scheffel stellen	
Vater	Es weiß hier ja auch keiner, wie diese Regeländerungen auszusehen hätten. Wißt ihr was – können wir das Nachdenken über die „Weltrevolution“ auf morgen verschieben? Und endlich mit dem Spielen anfangen.	
Mann	Hast recht. Deswegen sind wir ja hier. Obwohl, ich würde, das was Jesus angefangen hat – und was wir weitermachen sollten – nicht als Revolution, sondern als Evolution bezeichnen.	
Thomas	Du meinst, wir sollten den Weg vom Neandertaler zum Homo sapiens	

	beenden?	
Mann	Gewissermaßen.	
Lene	Bevor wir da draussen mit Änderungen anfangen, könnten wir da nicht mal so zur Probe die Regeln in diesem Spiel ändern?	
Josuah	Und wie?	
Mann	Zum Beispiel – die Strassen nicht kaufen sondern pachten. Wenn man über Los geht wird die Pacht bezahlt und an alle Mitspieler aufgeteilt. Und wer auf Strom und Wasser kommt zahlt ebenfalls eine kleine Summe an alle.	
Lene	Dann würde ich auch mitspielen.	
Vater	Aber Miete kassieren, Häuser bauen und mehr Miete kassieren bleibt.	
Lene	Ja, warum nicht.	
Frau	Versuchen kann man es ja mal.	
Mann	Also los, fangen wir an.	
Josuah	(Handy klingelt – eine SMS) Eh Leute, tut mir jetzt echt leid, aber ich verlasse euch jetzt.	
Mann	Was denn, wo wir gerade endlich zu spielen anfangen wollten?	
Josuah	Mein Bruder hat mir gerade eine SMS geschrieben. Er ist unten und will mich abholen.	
Mutter	Er kann doch raufkommen.	
Vater	Du kennst doch die heutige Jugend. Die stehen nebeneinander und simsens sich an.	
Josuah	Ja, also einen schönen Abend noch und spielt nicht mehr so lange. Eine gesegnete Woche euch allen.	
Lene	Dir auch und kommt gut nach Hause	
Alle	Allgemeine Verabschiedung	
Lene	Warte, ich bringe dich noch zur Tür (beide ab)	

10. Szene

Frau	Schau doch mal auf die Uhr, schon so spät!	
Mann	Tatsache, ich denke, das spielen sollten wir aufs nächste mal verschieben. Eine Runde dauert normal schließlich so rund 3 Stunden. Und mit den geänderten Regeln wahrscheinlich noch länger.	
Thomas	Ewig!	
Vater	Hatte mich echt drauf gefreut. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.	
Frau	Was haltet ihr davon, wenn wir uns nächste Woche bei uns treffen?	
Mann	Gute Idee. Also, die Einladung steht. Und wen ihr nichts dagegen habt, formuliere ich mal eine kleine Regeländerung. Wir haben uns ja heute genug darüber unterhalten.	
Vater	Da bin ich skeptisch. Ob das dann noch Spaß macht? Irgendwie ist doch dann der ganze Reiz weg wenn keiner mehr gewinnt.	
Mutter	Nicht einer, alle würden Gewinnen. Das hat doch sogar einen ganz	

	besonderen Reiz!	
Thomas	Ja das wäre mal was neues. Man kann es ja mal überprüfen.	
Frau	Also es bleibt dabei. Nächste Woche bei uns.	
Mutter	Könnte gehen, wir telefonieren noch mal.	
Frau:	Gut, also dann, komm Alter, wir gehen	
Alle	Allgemeine Verabschiedung	

11. Szene

Mutter	So mein lieber, jetzt nochmal zu dir.	
Vater:	Was willst du denn noch?	
Mutter	Was hast du mit unserem Ersparten gemacht?	
Vater	Nichts weiter als gut angelegt.	
Thomas	Hier hört mal! Da ist schon wieder eine Immobilien-Blase geplatzt. Diesmal in China. Auch deutsche Fonds sind betroffen. Tausende deutschen Kleinanleger. u.a. mit Bürohäusern in Taipeh.	
Vater:	Was hast du gerade von Taipeh gesagt?	
Mutter	Na, da sieh mal zu, wie du das wieder hinkriegst. Du denkst ja schließlich immer an alles. (ab)	
Thomas	Wie es aussieht, haben die alten Herren von der Schloßalle wieder mal ein Spiel für sich entschieden. Aber ich prüf das noch mal nach. - Morgen allerdings (ab)	
Vater	Vielleicht sollte man wirklich mal anfangen die Regeln zu ändern.	